

Trübe Aussichten

Mr Jones muss wegen der Corona-Krise seine geplante Europa-Tournee absagen

von Gerhard Huber



Keine Auftritte mehr, da bleibt für Jürgen Bichlmeier alias Mr Jones nur das Musizieren im heimischen Studio. Nichts wird es auch mit der heuer geplanten Europa-Tournee.

Pfarrkirchen. Exakt zwölf Monate ist es her, da kündigte Jürgen Bichlmeier alias Mr Jones sein musikalisches Comeback an. Nach jahrelanger Pause wollte der Pfarrkirchner Singer/Songwriter wieder an frühere Erfolge anknüpfen, präsentierte die neue CD "The basement files" und absolvierte danach zahlreiche Konzerte. Doch die Corona-Krise mit dem einhergehenden Auftrittsverbot hat den verheißungsvollen Start und alle künstlerischen Aktivitäten im Keim erstickt. Die PNP wollte wissen, wie Mr Jones mit dieser ungewohnten Situation umgeht.

Um es gleich vorwegzunehmen: Der komplette Stillstand führt bei Jürgen Bichlmeier nicht zu Existenznöten. Er hat zwar vor seinem Comeback die Arbeitsstunden als IT-Anwendungsbetreuer bei der AOK "drastisch" verringert, um sich mehr seiner großen Leidenschaft, der Musik, widmen zu können. Aber der 49-Jährige hat natürlich noch immer einen Job und ein regelmäßiges Einkommen, um sein Leben zu bestreiten. "Momentan arbeite ich wie so viele im Home-Office."

Keine Inspiration für neue Songs

Ohnehin hätte er von seiner Musik, die auf der Tradition amerikanischer Songwriter wie Bob Dylan, Woody Guthrie und vor allem Townes van Zandt fußt, alleine nicht leben können. "Als Folksänger trifft man nicht den Musikgeschmack der Massen." Große Hallen kann er nicht füllen, sein Metier sind die kleineren Clubs, wo er mit Gitarre, Mundharmonika und markanter Stimme seine Songs zum Besten gibt.

Eine treue Fangemeinde hat er sich trotzdem erarbeitet, seit er vor über 25 Jahren begann, seine Liebe zur Musik auszuleben. Er trat gemeinsam mit Größen der Folk-Szene auf, nahm auch

eine CD in Houston/Texas auf und war gerne gespielter Gast auf den Playlists zahlloser Radiosender weltweit.

Als er vor einem Jahr begann, seine Kontakte wiederaufzufrischen, entwickelte sich rasch ein Konzertprogramm. Die Reise hätte Mr Jones heuer im Herbst in die europäischen Länder führen sollen, in denen er besonders beliebt ist: Holland, England, Schottland und vor allem Irland, wo ihm mit "Song for Oil" sein bisher einziger Top-100-Hit gelang. Auch Italien, wo er eher unbekannt ist, hatte der Pfarrkirchner auf dem Zettel. Im Sommer war dort eine kleine Club-Tournee geplant. "Doch Corona hat alles pulverisiert. Alles abgesagt, das ist schon bitter", erzählt der 49-Jährige.

Das gilt auch für seine sonstigen musikalischen Aktivitäten – sei es mit dem Mr Jones Trio, das er mit seiner Frau Karin und dem langjährigen Wegbegleiter Robert Hasleder bildet, oder mit der Band "Heavy Load", wo er für den verstorbenen Hondax als neuer Frontmann und Manager eingesprungen ist.

Eigentlich traf es sich in Zeiten, in denen man daheimbleiben muss und zu den Mitmenschen Distanz wahren soll, um die Ausbreitung des Coronavirus einzudämmen, gut, dass er im Februar sein Studio mit einem neuen Aufnahme-Equipment ausgestattet hat. "Ich dachte zuerst, jetzt habe ich Zeit, neue Lieder zu schreiben."

Doch die Sache hat einen Haken, denn die Corona-Pandemie nimmt ihm die Inspiration, wie er schnell feststellte: "Es ist schwierig, wenn man nur noch zum Spaziergang rauskommt. Ich will keine negative und pessimistische Färbung meiner Songs. Zum Texten und Schreiben muss ich mir einen neutralen Blick aufs Leben bewahren." Dies sei derzeit jedoch kaum möglich.

Anders als viele seiner Kollegen nutzt Bichlmeier nicht das Internet, um seine Musik zu verbreiten. "Streamen ist kein Ersatz für Live-Auftritte. Auf diesen Zug möchte ich nicht ad hoc aufspringen." Schließlich wolle er weder Niedergeschlagenheit, noch aufgesetzte Durchhalteparolen verbreiten.

Sorgen um die Zukunft der Clubs

Eigentlich sei er immer ein Optimist und kein Schwarzmaler gewesen. Doch die aktuelle Lage bereitet ihm doch Sorgenfalten. "Keiner weiß, wie lange dieser Ausnahmezustand anhält, aber zwei bis drei Monate noch mindestens." Und ein großes Fragezeichen stehe ohnehin hinter der Zukunft der Musikbranche: "Gibt es nach Corona noch Veranstalter, die unsere Gagen zahlen können? Wie viele Clubs und Kleinkunsthöhlen können diesen Stillstand überleben?"

Bichlmeier ist sich sicher, dass "wir Künstler ein tiefes Tal durchschreiten müssen". Selbst wenn das Veranstaltungs- und Versammlungsverbot wieder falle, sei es doch sehr unsicher, ob die Menschen wieder wie vorher zu den Konzerten kommen werden. "Corona wird ja auf absehbare Zeit nicht ganz verschwinden."

Wenn er einen Wunsch frei hätte, dann würde Mr Jones bald wieder auf der Bühne stehen und sein Publikum erfreuen. Noch eine Zugabe bitte – und da erklingt es: "Follow me boy, we're goin' home".